

Tätigkeitsbericht der Schulpsychologie

Schuljahr 2021/2022

Inhalt

Einleitung	3
Entwicklungen	5
Detailergebnisse Schuljahr 2021/22	7
Beratungen	7
Arbeit an den Schulen	10
Beiträge zur Kompetenzsteigerung von Lehrkräften	11
Prävention	11
Koordination psychosoziale Unterstützung	14
Aktuelle Schwerpunkte 2021/22	15
Lehrerinnengesundheit & Strategie zur schulischen Gesundheitsförderung	15
Krisenmanagement (NÖ)	17
Fallberichte	18
Fallbericht Carmen, Sekundarstufe I, MS, 3. Klasse	18
Fallbericht, Sekundarstufe II	20
Schulbezogene Arbeit der Schulpsychologie in der Steiermark	23

Einleitung

In den letzten Jahren nahmen die gesundheitlichen Belastungen sowohl von Kindern und Jugendlichen als auch von Lehrkräften und Eltern zu. Die Schule als sozialer Lern-, Lebens- und Arbeitsraum ist im Sinne der präventiv wirkenden Gesundheitsförderung ein wichtiges Setting, in dem sowohl die physische als auch die psychosoziale Gesundheit gefördert wird.

Der schulpsychologische Dienst hat den Auftrag,

- sich der Fragen und Probleme von Schüler/innen, Eltern/Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen, die sich im schulischen Kontext ergeben, aus wissenschaftlich psychologischer Sicht anzunehmen (Unterstützung des Individuums: Lernen, Entwicklung, Verhalten, Bildungsberatung),
- gemeinsam mit dem pädagogischen Dienst der Bildungsdirektion und allen Schulpartnern auf regionaler und überregionaler Ebene an Weiterentwicklungen sowie an der Überwindung von Problemlagen in einzelnen Schulen und im gesamten Schulwesen (Unterstützung des Systems Schule) zu arbeiten,
- psychologische Hilfe im Falle von Krisensituationen an Schulen bei Selbst- und Fremdgefährdung von Personen zu leisten
- und – soweit es sich dabei um Agenden der Bildungsdirektion handelt – an der Bereitstellung, Koordination und Qualitätssicherung von Schulsozialarbeit und Schulsozialpädagogik direkt an Schulen mitzuwirken.

Das Wirkungsfeld der Schulpsychologie umfasst folgende Aufgabenbereiche¹

Psychologische Beratung und Behandlung

im Zusammenhang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern betreffende Frage- und Problemstellungen zum Lernen, Verhalten, emotionalen Belastungen und persönlichen Krisen als auch im Hinblick auf bestmögliche Entscheidungen zum weiteren Bildungsweg, wenn zusätzlich zur pädagogischen auch eine psychologische Unterstützung erforderlich erscheint;

Psychologische Gutachter- und Sachverständigentätigkeit

bei Fragen zur bestmöglichen Förderung von Schülerinnen und Schülern, insbesondere im Zusammenhang mit entsprechenden schulrechtlichen Verfahren (z.B. Feststellung der Schulreife, sonderpädagogischer Förderbedarf);

Systemorientierte psychologische Unterstützung

von Schulen in den Bereichen Prävention, Konfliktbearbeitung, Verbesserung des Schulklimas, Diagnose und Mitwirkung bei Maßnahmenplanungen bei systematisch schlechten Lernergebnissen oder zunehmenden Gewaltphänomenen;

¹ RS Nr. 28/2018 Aufgaben und Struktur der Schulpsychologie und Koordination der psychosozialen Unterstützung im Schulwesen

Unterstützung von Schulen beim Krisenmanagement

durch vorbereitende Maßnahmen wie Erstellung von Krisenplänen, psychologische Unterstützung in Akutsituationen und Nachbetreuung sowie Unterstützung des pädagogischen Dienstes beim Krisenmanagement in der Region;

Beiträge zur Kompetenzsteigerung von Lehrenden

zu Schwerpunktthemen der schulpsychologischen Arbeit (z.B. Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten, Dyskalkulie, Verhaltensprobleme, Gewalt, Schuleintrittsfragen, Erkennen und Fördern von besonderen Talenten) im Hinblick auf Implikationen für die pädagogische Praxis;

Forschung und Entwicklung

durch Bewertung von und gegebenenfalls auch Beteiligung an für die pädagogische Arbeit an den Schulen relevanten Studien, Entwicklung von Diagnosehilfen sowie Erstellung von Leitfäden auf Basis psychologischer Erkenntnisse und

Methoden im Rahmen von aktuellen Schwerpunktsetzungen der Bildungsdirektion und nach vorhandener Kapazität;

Informationstätigkeit

durch Information der Schulpartner über bedeutsame psychologische Erkenntnisse und deren praktische Anwendung sowie über Beratungsangebote im Schulbereich;

Koordination psychosoziale Unterstützung

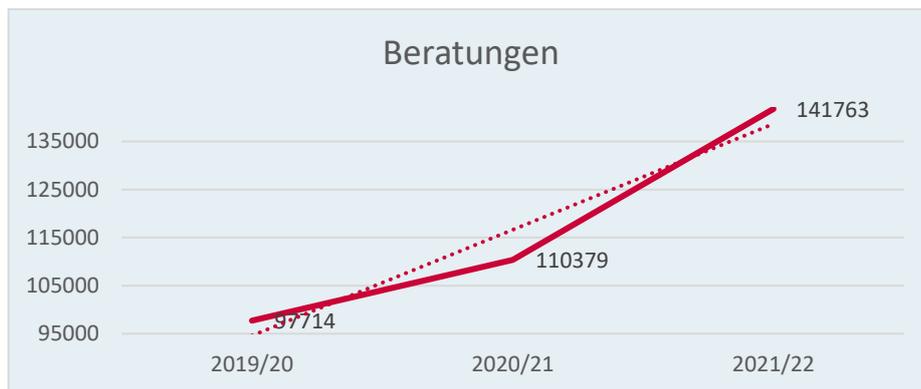
in Form von Aktivitäten zur Qualitätssicherung, fachlichen Unterstützung und Vernetzung aller psychosozialen Unterstützungsangebote für Schulen in der jeweiligen Bildungsregion. Leistungen der Schulpsychologie

Entwicklungen

Österreichweit sind 252² Schulpsychologinnen und Schulpsychologen an den Schulen und in 67 Beratungsstellen tätig. Nachfolgend werden die Entwicklungen der psychologischen Leistungen für das Bildungssystem seit dem Schuljahr 2019/2020 dargestellt.

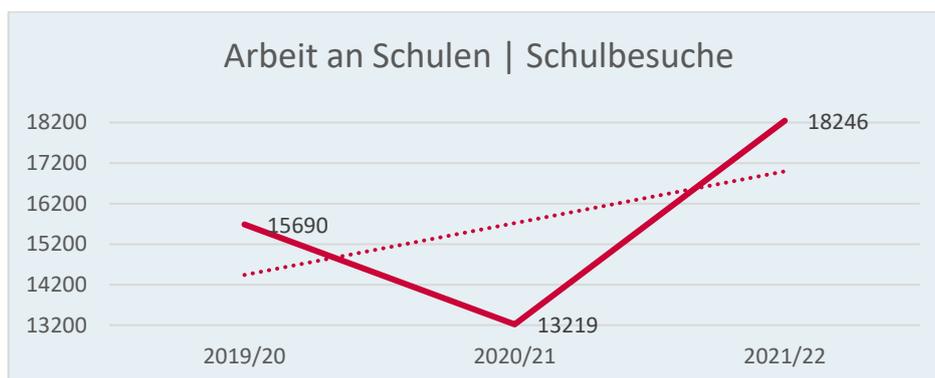
Beratungen

Die Beratungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Erziehungsberechtigten, Qualitätsmanager/innen sind seit dem Schuljahr 2019/2020 kontinuierlich gestiegen.



Arbeit an den Schulen

Die Arbeit an den Schulen zeigt im Schuljahr 2020/21 bedingt durch die Schulschließungen aufgrund der Corona-Pandemie einen Rückgang und Anstieg im Schuljahr 2021/22 über das Niveau vor 2019/20



² Entspricht insgesamt VZÄ 198,49. Davon entfallen 71,42 VZÄ auf das Österreichische Zentrum für Psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich (ÖZPGS. [Startseite - ÖZPGS \(oezpgs.at\)](http://oezpgs.at))

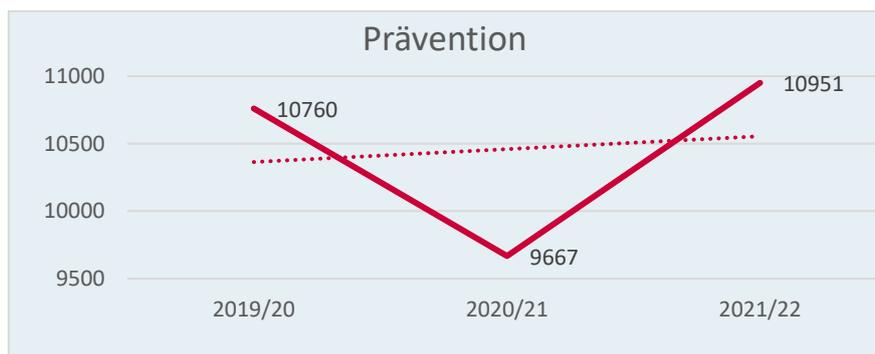
Lehrkräftecoaching

Die Coachinggespräche mit Lehrkräften sind tendenziell gestiegen.



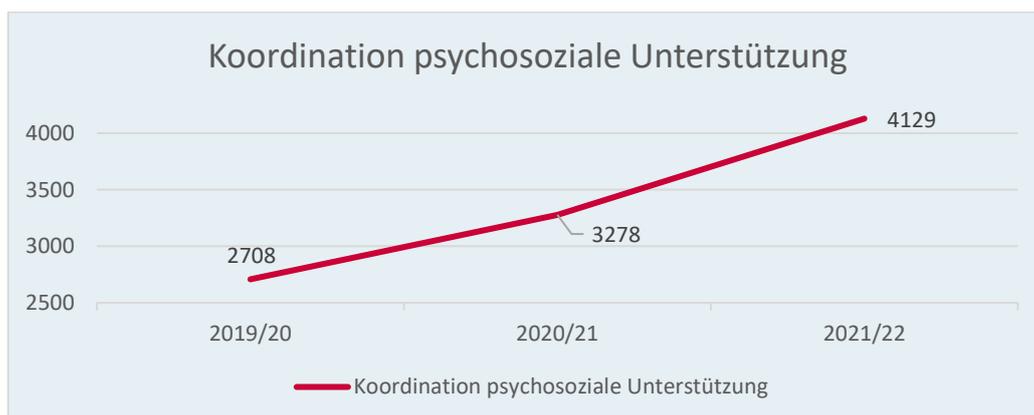
Prävention

Systemrelevante Präventionsmaßnahmen umfassen primärpräventive Aktivitäten (Moderation, Vorträge), Konfliktberatungen und Kriseninterventionen. Der Trend über die letzten drei Jahre zeigt einen leichten Anstieg.



Koordination psychosoziale Unterstützung

Die Aktivitäten zur Qualitätssicherung, die fachliche Unterstützung die Vernetzung aller psychosozialen Unterstützungsangebote für Schulen in der jeweiligen Bildungsregion sind kontinuierlich gestiegen.



Detailergebnisse Schuljahr 2021/22

Das Schuljahr 2021/22 war geprägt durch die Coronakrise, den Krieg in der Ukraine und durch Lockdown- und Sicherheitsphasen. Die Problemlagen und der Beratungsbedarf wurde zunehmend komplexer und damit auch zeitintensiver (vgl. Kapitel Fallberichte, S.18).

Nachstehend werden die Ergebnisse der Arbeitsbereiche der Schulpsychologie dargestellt.

Beratungen

Einzelfallberatungen

Im Rahmen der schulpsychologischen Einzelfallarbeits wurden insgesamt 141.763 Gespräche mit Schüler/innen, den Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, Qualitätsmanager/innen (Schulaufsicht), Ärzt/inn/en, Sozialarbeiter/innen, und anderen Unterstützungseinrichtungen geführt.

Anmeldegrund	Schüler- Innen	Erzieh- ungs- b.	Lehrer- Innen	Schulauf- sicht ³	Ärzte	Sozial- arbeit	Sonst.	Summe
Bildungsberatung	2196	2246	944	393	22	30	269	6100
Lernen	8128	10675	10525	3851	191	211	2332	35913
Verhalten	13229	12214	15441	4293	1289	1198	3496	51160
Krise	2030	1250	1495	558	268	147	357	6105
Summe	25583	26385	28405	9095	1770	1586	6454	99278
Schulart								
Kindergarten	570	978	354	288	13	15	302	2520
Vorschulstufe	432	570	811	239	15	18	122	2207
VS	8092	12114	14225	4948	357	410	2853	42999
SO	373	331	814	173	7	23	226	1947
NMS	5184	6176	7219	2105	399	880	1729	23692
PTS	114	150	139	61	5	51	75	595
BS	792	91	715	152	9	51	164	1974
AHS/Unterstufe	3883	3756	2443	632	395	72	328	11509
AHS/Oberstufe	2370	1014	756	267	206	28	214	4855
BMS	499	180	178	46	34	7	51	995
BHS	3188	989	736	167	329	31	382	5822
Sonstige	86	36	15	17	1	0	8	163
SUMME	25583	26385	28405	9095	1770	1586	6454	99278

Tabelle 1: Anzahl der Gespräche im Rahmen der Einzelfallarbeits

³ Hier sind Gespräche mit Schulleitungen und der Schulaufsicht erfasst

Kurzberatungen

Neben der klassischen umfassenden Einzelfallarbeit (99.278) finden auch Einmal-, Kurzzeit- und Kurzberatungen (z.B.: Telefon-, Video-, Online-Beratungen, Auskünfte bei Bildungsmessen, Sprechtagen) statt:

Erziehungsberechtigte	Lehrer	Schüler	Sonstige	Summe
11751	16492	4287	9955	42485

Tabelle 2: Einmal-, Kurzzeit- und Kurzberatungen

Vorstellungsgründe

Die Vorstellungsgründe werden vier Kategorien zugeteilt: Bildungsberatung, Lernen, Lernen/Verhalten/Emotionales und Krise.

Beim Vorstellungsgrund „Bildungsberatung“, geht es um Fragen zu Bildungs- und Laufbahnentscheidungen (z.B. Einschulung, Umschulung, Schulwahl, Begabungsförderung, Studienwahl etc.).

Fragestellungen zum Themenbereich „Lernen“ beziehen sich auf bestimmte Lernschwierigkeiten wie z.B. Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten oder Rechenschwierigkeiten, Lernstrategien, Lernorganisation.

Die Kategorie Lernen/Verhalten/Emotionales („Verhalten“) umfasst z.B. Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, depressive Entwicklungen, Angststörungen. Die dieser Kategorie zugeordneten Einzelfallberatungen sind komplex und wirken sich auf Schule, Lernen und Familie aus und erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit. Tabelle 3 zeigt, dass die Einzelfallberatungen dieser Kategorie um 31 % gestiegen sind.

Unter „Krise“ sind schulpsychologische Interventionen bei individuellen Krisen von Schülerinnen und Schülern (z.B. Traumatisierungen, suizidale Selbstverletzungen, nichtsuizidale Selbstverletzungen, depressive Verstimmung, Mobbingopfer, Angststörungen, familiäre Konflikte) erfasst. Die Kriseninterventionen sind um 61 % gestiegen.

Schulart	Bildungsberatung	Lernen	Verhalten	Krise	Summe LVK	Gesamtsumme
Vorschulbereich	581	519	284	4	807	1388
VS (1.-4.SST)	263	6551	3809	152	10512	10775
SO	22	336	244	10	590	612
MS	667	1605	2532	337	4474	5141
PTS	52	27	108	26	161	213
BS	2	46	363	62	471	473
AHS/U	281	549	2520	443	3512	3793
AHS/O	64	217	1282	354	1853	1917

BMS	20	137	555	165	857	877
BHS	94	506	1697	415	2618	2712
Sonstige	3	25	17	6	48	51
SUMME	2049	10518	13411	1974	25903	27952

Tabelle 3: Anzahl der beratenen Schülerinnen und Schüler nach Vorstellungsgrund

Behandlungs- und Unterstützungsmaßnahmen

Von allen Einzelfällen in denen Schülerinnen und Schülern umfassend psychologisch betreut und unterstützt wurden, konnten 50 % aller beratenen Schüler/innen intern im Schulsystem durch die Schulpsychologie gemeinsam mit den systemrelevanten Partnern⁴ erfolgreich unterstützt/betreut werden⁵:

- In 48% der Einzelfallberatungen wurden weiterführende außerschulische Maßnahmen z.B. familiäre Interventionen,
- in 35% wurden durch die Schule durchzuführende Maßnahmen empfohlen z.B. Anpassung von individuellen Rahmenbedingungen,
- In 3 % waren Systeminterventionen⁶ notwendig
- in 14 % wurden spezifische Schullaufbahneempfehlungen besprochen

Die weiteren 50 % Prozent der Fälle wurden ins Gesundheitssystem weiterverwiesen: am häufigsten an Gesundheitsberufe wie niedergelassene oder in speziellen Gesundheitseinrichtungen tätig klinische Psychologinnen (17%), verschiedene andere Gesundheitsberufe (11%), Ärztinnen (9%) und andere externe Einrichtungen/Gesund aus der Krise (9%) aber auch an die Kinder- und Jugendhilfe (4%).

Zuweisung zu schulpsychologischen Beratungen

Die Analyse der Zugangswege zur schulpsychologischen Beratung zeigt, dass über alle Fragestellungen hinweg 62% der Schülerinnen und Schüler über Zuweisung der Schule oder anderer öffentlicher Institutionen (Kindergärten, KJH, Nachmittagsbetreuung/Hort, SQM, DM) den Weg zur Schulpsychologie gefunden haben. 33% kamen aus Eigeninitiative und nur knapp 5% über Empfehlung anderer schulischer psychosozialer Unterstützungssysteme.

⁴ Schüler-/Bildungsberater/innen, Beratungslehrer/innen, Psychagog/inn/en, Betreuungslehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen, Schulärztinnen & Schulärzte, Jugendcoach / Lehrlingscoach, Klassenvorständen, Abteilungsvorständen, Schulleitungen, Schulaufsicht.

⁵ Empfehlung und Veranlassung mehrerer Maßnahmen möglich.

⁶ Systeminterventionen sind Maßnahmen, in enger Kooperation über einen längeren Zeitraum mit SQM und dem psychosozialen Unterstützungssystem.

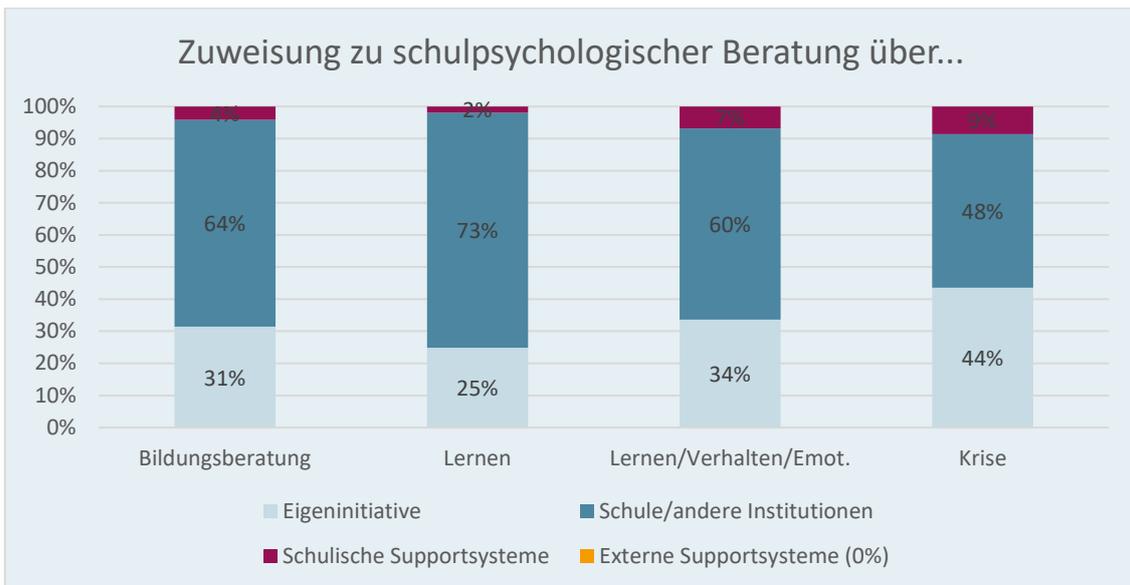


Abbildung 1, Zugangswege zur schulpsychologischen Beratung

Arbeit an den Schulen

Insgesamt haben Österreichs Schulpsychologinnen und Schulpsychologen 2021/22 93.018 Gespräche geführt, 18.246 Schulbesuche und 55.962 Stunden an den Schulen geleistet.

VS	SO	MS	PTS	BS	AHS	BMHS	Sonstige	Gesamt
24475	1930	9878	306	1323	11500	6482	67	55961

Tabelle 4: Anzahl der Stunden an den Schulen nach Schulart

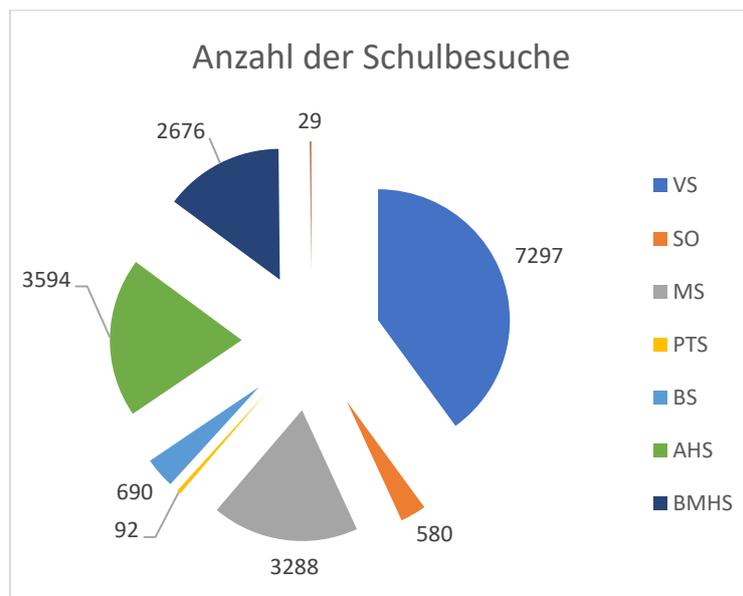


Abbildung 2, Anzahl der Besuche nach Schularten

Beiträge zur Kompetenzsteigerung von Lehrkräften

Zu den Aufgaben der Schulpsychologie gehört auch, Beiträge zur Kompetenzsteigerung von Lehrkräften zu leisten. Die geschieht einerseits in Form von Gruppensettings wie bei Vorträgen, Seminaren, Interventionen, Gruppensupervisionen und Fachinputs bei Pädagogischen Konferenzen und andererseits auch durch individuelle Coachinggespräche. Ein Coachinggespräch mit einer Lehrkraft dauerte durchschnittlich 66 Minuten. Anders als im Vorjahr gab es bei den Coachinggesprächen einen Anstieg von 75%, die den Bedarf der Lehrkräfte widerspiegeln.

Schulart	Vortrag	Seminar	Coaching	Anderes	SUMME
VS	17	22	1971	152	2162
SO	0	3	92	17	112
MS	10	40	1191	74	1315
PTS	0	1	43	1	45
BS	3	1	125	0	129
AHS	16	6	1147	64	1233
BMHS	20	17	836	53	926
Sonstige	9	4	220	65	298
Summe	75	94	5625	426	6220

Tabelle 5: Beiträge zur Kompetenzsteigerung von Lehrenden

Tabelle 5 verdeutlicht auch, dass weniger Vorträge und Seminare als im Schuljahr davor (speziell nur für Lehrkräfte) abgehalten wurden. Gründe dafür sind der Schwerpunkt „Stärkung der mentalen Gesundheit der Lehrkräfte“ des Bildungsressorts/Abteilung Schulpsychologie, der mit dem FGÄ, BVAEB als Kooperationspartnern⁷ umgesetzt wurde.

Prävention

Die systemorientierte psychologische Unterstützung von Schulen umfasst folgende Bereiche:

Moderation: Leitung von Gesprächs- und Arbeitsgruppen zu pädagogisch-psychologischen Themen, z.B. im Rahmen der Schulpartnerschaft, Verhaltensvereinbarungen.

Konfliktbearbeitung: Psychologische Unterstützung bei der Bearbeitung und Lösung von Konflikten zwischen Lehrer/innen, Schüler/innen, Erziehungsberechtigten

Konferenzteilnahme: Einbringung schulpsychologischer Expertise in pädagogische Konferenzen, Konferenzen über disziplinarische Entscheidungen, Erstellung von Förderkonzepten

⁷ FGÖ, GÖG, BVAEB und die Pädagogischen Hochschulen in den Ländern sind hier die wichtigsten Kooperationspartner, wenn es um das Abhalten von Webinaren ging, wodurch mehr Reichweite und mehr Teilnehmerinnen erreicht wurden.

Sprechtage: Schulpsychologische Sprechstage an Schulen – ein niederschwelliges Angebot für Schüler/innen, Lehrer/innen und Erziehungsberechtigte. Die Anzahl der Sprechstage haben sich im Vergleich zum Schuljahr 2020/21 **um 60 % erhöht**.

Primärprävention: Psychologische Präventionsprojekte mit Schulklassen z.B. Gewalt, Mobbing, psychische Gesundheitsförderung, Soziales Lernen, Klassenklima. Die Anzahl der primärpräventiven Aktivitäten in den Klassen haben sich im Vergleich zum Schuljahr 2020/21 **um 121% mehr als verdoppelt** und das Niveau vor Corona erreicht (2019/2020).

Schulentwicklungsberatung: Beratung von Schulen bei der Planung präventiver Maßnahmen

Vorträge: für Erziehungsberechtigte

Systemarbeit

Tabelle 6 zeigt die Kategorien der systemorientierten psychologischen Unterstützung von Schulen: Moderation, Konfliktbearbeitung, Sprechtag, Primärprävention, Schulentwicklungsberatung und Vorträge für Erziehungsberechtigte.

Schulart	Moderation	Konflikt- bearbeitung	Konferenz- teilnahme	Sprechtag	Primär- prävention in Klassen	Schul- entwicklungs- beratung	Vortrag für Erziehungs- berechtigte	Summe
VS	10	80	190	158	52	120	7	617
SO	2	2	13	22	0	2	1	42
MS	17	62	148	291	47	44	1	610
PTS	0	4	5	2	0	1	0	12
BS	2	3	8	31	10	5	0	59
AHS	9	60	72	1222	204	39	8	1614
BMHS	5	43	70	1220	135	38	1	1512
Sonstige	15	3	109	15	0	12	2	156
Summe	60	257	615	2961	448	261	20	4622

Tabelle 6: Systemarbeit

Unterstützung beim Krisenmanagement

Tabelle 7 stellt die psychologische Unterstützung von Schulen beim Krisenmanagement insbesondere bei Suizidversuchen, Suizid, Unfall, Todesfall, Gewalt an Schulen dar. Es gab österreichweit 579 schulpsychologische Fälle in den Schulen bei denen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen insgesamt 1802 Stunden im Einsatz waren.

Schulart	Suizidversuch	Suizid	Unfall	Todesfall	Gewalt	Anderes	Summe
VS	5	17	6	51	14	33	126
SO	0	0	0	3	1	1	5
MS	38	12	6	32	46	29	163
PTS	1	0	0	2	14	1	18
BS	3	7	2	11	1	6	30
AHS	23	20	3	25	23	45	139
BMHS	12	14	3	18	10	29	86
Sonstige	1	0	0	0	0	11	12
Summe	83	70	20	142	109	155	579

Tabelle 7: Unterstützung beim Krisenmanagement



Abbildung 3, Entwicklung der Kriseneinsätze

Koordination psychosoziale Unterstützung

Hierunter fallen Tätigkeiten wie:

- Konzeptentwicklung für multiprofessionelle Zusammenarbeit (Aktivitäten: 552)
- Koordination psychosoziale Unterstützungskräfte der Bildungsdirektion/-einrichtungen (1700)
- Organisation/Mitwirkung an der Gestaltung einer regionalen Vernetzungstagung (145)
- Fortbildung/Supervision für andere Unterstützungskräfte (277)
- Mitwirkung bei der Erstellung von Kooperationsvereinbarungen mit externen Einrichtungen (99)
- Abstimmungsgespräche mit Kooperationspartnern (1356)

Österreichs Schulpsychologinnen und Schulpsychologen investierten hier für 4.129 Aktivitäten (Koordinationssitzungen und Gesprächen) 9.132 Stunden Zeit.

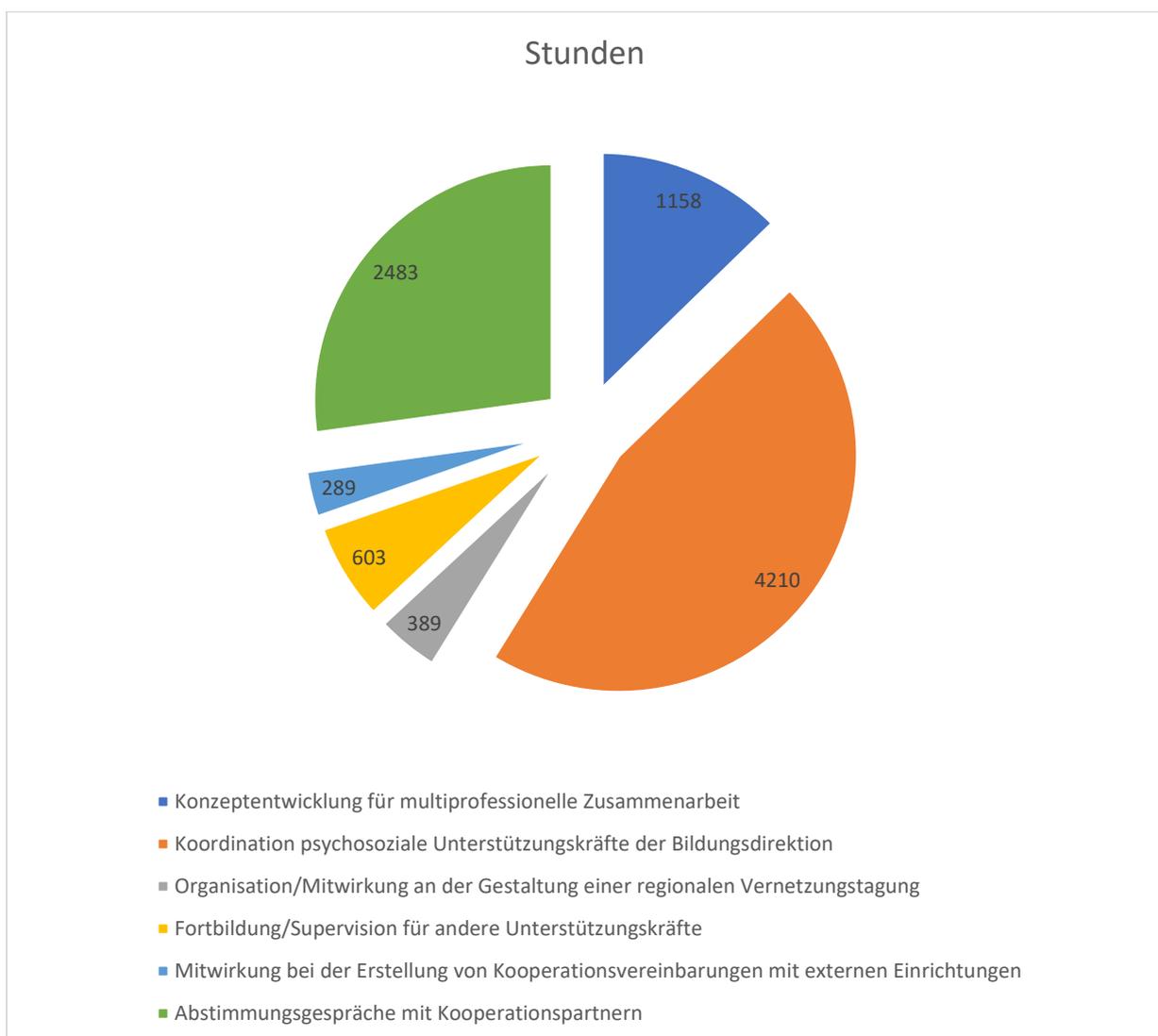


Abbildung 4, geleistete Stunden Koordination psychosoziale Unterstützung

Aktuelle Schwerpunkte 2021/22

Die folgenden Berichte und Fallbeschreibungen geben einen vertieften Einblick in die Schwerpunkte der schulpyschologischen Arbeit.

Lehrerinnengesundheit & Strategie zur schulischen Gesundheitsförderung

Ein Schwerpunkte 2021/22 des Bildungsressorts/Abteilung Schulpsychologie der war die "Stärkung der mentalen Gesundheit der Lehrkräfte".

Die Gesundheit von Lehrer/innen trägt dazu bei, dass diese ihren Unterrichts- und Erziehungsauftrag gut erfüllen können. Vor allem die psychosoziale Gesundheit von Lehrkräften ist von Bedeutung, wenn es um die Etablierung eines gesunden Klassen- und Schulklimas sowie konstruktiver Lehrer/innen-Schüler/innen-Beziehungen geht. Psychosozial gesunde Lehrer/innen kommunizieren empathisch und haben in der Regel eine gute Beziehung zu ihren Schüler/innen, was sich wiederum positiv auf das Lernen und Wohlfühlen der Heranwachsenden auswirkt.

Der gestiegene Bedarf an Beratungen der Lehrkräfte durch Schulpsycholog/innen spielen eine wichtige Rolle, damit Lehrkräfte sowohl mit Krisen in Klassen bzw. einzelner Schüler/innen gut umgehen können als auch im Sinne der eigenen Psychohygiene selbst gesund bleiben.

Die von der Abteilung Schulpsychologie-Schulärztlicher Dienst entwickelte Strategie zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit und Resilienz im Setting Schule ist ein wichtiger Meilenstein in der schulischen Gesundheitsförderung, die auf alle an der Schule beteiligten Personen abzielt. Ziel ist die Förderung der Gesundheitskompetenz aller an der Schule Beteiligten und damit der Etablierung gesundheitsfördernder Lehr- und Lernsettings.

Die Vernetzungstagungen der Schulpsychologie, zu denen neben Schulpsycholog/innen auch Vertreter/innen anderer Unterstützungssysteme eingeladen werden, nehmen eine wichtige Funktion ein, damit mehr Kompetenz im Bereich Lehrer/innen-, aber auch Schüler/innengesundheit ins Bildungssystem kommt. So fand auch die letzte Vernetzungstagung 2022 unter dem passenden Titel „*Wie kommen mehr Kompetenzen für psychosoziale Gesundheit ins System Schule*“ statt. Den Hauptvortrag hielt Prof. Orkan Okan zum Thema „*Beträge der Gesundheitskompetenz zur Gesundheitsförderung*“. Informationen dazu finden sich unter dem Link Vernetzungstagung2022.

Die über das Jahr verteilten **Webinare zur psychosozialen Gesundheit**, die gemeinsam mit dem Fonds Gesundes Österreich organisiert wurden, tragen ebenso zur Stärkung der Health Literacy, der Gesundheitskompetenz der Lehrkräfte, bei. Auch das Wissen über psychosoziale Krisen und wie Lehrkräfte psychosoziale Probleme bei Schüler/innen frühzeitig erkennen können, wurde durch die Webinare gestärkt.

Weiters bietet das **Zentrum für Gewalt-, und Mobbingprävention und Persönlichkeitsbildung** an der PH Burgenland im Auftrag des BMBWF Angebote zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit an Schulen an: [PH Burgenland ZentrumGMP&PB](#).

Ein **Erklärvideo zur Lehrer/innengesundheit** ist unter dem Link [Video zur Lehrer innengesundheit](#) zugänglich. Ebenso steht Schulleitungen und Lehrkräften die Handreichung „*Gesund sein und Gesundbleiben im Schulalltag*“ unter dem Link [Handreichung Lehrer innengesundheit](#) zur Verfügung.

2022 wurde auch eine **Lehrer/innengesundheitsstudie (ATPHS)** vom IfGP (Institut für Gesundheitsförderung und Prävention) mit inhaltlicher Unterstützung der Abteilung Schulpsychologie-Schulärztlicher Dienst durchgeführt. Die Studie verfolgt das Ziel, umfangreiche Daten zur Lehrer/innengesundheit zur Verfügung zu stellen und daraus Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheit und Resilienz der Lehrkräfte ableiten zu können.

Die Ergebnisse der Studie zu berufsspezifischen Gesundheitsbelastungen und zum Gesundheitsverhalten von Lehrkräften wird für Sommer 2023 erwartet. Diese Ergebnisse werden anschließend mit Schulpsycholog/innen und anderen Stakeholdern im Bereich der (bio-)psychosozialen Gesundheit diskutiert. Nach der Dissemination der Studie können die entsprechenden Empfehlungen der Studienautor/innen in die weitere Beratungstätigkeit der Schulpsycholog/innen einfließen.

Das neue etablierte **Qualitätsmanagement an Schulen (QMS)** unterstützt den Prozess der Etablierung von guten, gesundheitsfördernden Schulen. Dazu steht auch ein Schulentwicklungsplan zur Lehrer/innengesundheit unter folgendem Link zur Verfügung: [SchulentwicklungsplanLehrergesundheit](#)

Allgemeine Informationen zur Lehrer/innengesundheit finden sich unter <https://www.schulpsychologie.at/gesundheitsfoerderung/lehrerinnengesundheit>.

Krisenmanagement (NÖ)

Darstellung der Unterstützung von Schulen Niederösterreichs beim Krisenmanagement durch die Schulpsychologie.

Beitrag von MMag.^a DDr.^a Andrea Richter:

Als Krise bezeichnet man Ereignisse, die unerwartet eintreten, als bedrohlich erlebt werden und die alltägliche Reaktionsmuster sprengen. Diese Außergewöhnlichkeit der Geschehnisse trägt die Gefahr in sich, dass es durch die Überforderung der betroffenen Personen zum Zusammenbruch ansonsten gut etablierter Kommunikationsstrukturen kommt und überhastete und problematische Führungsentscheidungen getroffen werden.

Ein gut vorbereitetes Schulteam wird Krisen, wie schwere Gewaltgeschehnisse und Todesfälle, zwar weiterhin als Belastung erleben, jedoch verhindern gut geplante Abläufe die Gefahr von Eskalationen und Traumatisierungen.

Die Schulpsychologie Niederösterreich unterstützt die Schulen beim Krisenmanagement in mehreren Bereichen.

Einerseits bietet die Schulpsychologie in den Schulmanagement-Lehrgängen der Pädagogischen Hochschule Baden den angehenden Direktor/innen einen ersten Einblick in das Thema des Umgangs mit Krisen und führt sie in die Erstellung von Krisenplänen ein. Andererseits können in der Folge im Rahmen von Workshops an den Schulstandorten (SCHILFs oder SCHÜLFs) im Ausmaß von je 4 Einheiten auch die Lehrkräfte einzelner Schulen an die Notwendigkeit und die Entwicklung von Krisenplänen herangeführt werden. Dabei hat sich gezeigt, dass nicht nur die Vermittlung von theoretischen Wissen, sondern auch das aktive Tun im Rahmen der Arbeit an Krisenszenarien die Bedeutung des Themas für die Teilnehmer/innen deutlich macht und die Bereitschaft erhöht, an den Krisenplänen der eigenen Schule zu arbeiten und sie an die jeweiligen Bedürfnisse des eigenen Schulstandortes anzupassen.

Benötigt eine Schule im Krisenfall schulpsychologische Unterstützung bietet die Schulpsychologie den betroffenen Schulleiter/innen eine ständige telefonische Erreichbarkeit an. Hier können sie eine erste Beratung erhalten und gleichzeitig auch ihren Bedarf an einer Begleitung vor Ort anmelden, die dann von der Leitung der Abteilung Schulpsychologie und Schulärztlicher Dienst organisiert wird.

Bei Bedarf unterstützen Schulpsycholog/inn/en die Schulleitung und die Lehrkräfte bei den ersten wichtigen Entscheidungen, wie etwa der Weitergabe kritischer Informationen an die Schüler:innen, der Organisation des Schultages, der Vorbereitung der Trauerarbeit, etc., bieten Gespräche mit betroffenen Klassen an und führen zahlreiche Entlastungsgespräche mit den Kindern und Jugendlichen der betroffenen Klassen.

Fallberichte

Fallbericht Carmen, Sekundarstufe I, MS, 3. Klasse

Beitrag und Bericht von Frau Dr.ⁱⁿ Christa Wührer (Bildungsdirektion OÖ):

Telefonische Anmeldung einer Mutter mit der Bitte um Hilfe. Sie möchte einen Beratungstermin, weil sie nicht weiß, was mit ihrer Tochter los ist. Sie erscheint ihr in diesem Schuljahr verändert, sie wirkt zurückgezogen, schüchtern, gereizt, ab und zu traurig. Carmen besucht die dritte Klasse einer MS und ist 13 Jahre alt.

Ein erster Anamnese- und Explorationstermin mit der Mutter wird vereinbart. Die Mutter berichtet, dass Carmen immer eine gute Schülerin war, in diesem Jahr mangelt es ihr aber an Konzentration und Ausdauer. Während der Pandemie habe sie die Arbeitsaufträge gut und selbstständig erfüllt. Seit dem Schuljahr mit durchgängiger Präsenzzeit falle es ihr schwer, die guten Leistungen weiter zu erreichen. Die Mutter vermutet pubertäre Veränderungen.

Fragen nach dem sozialen Umfeld der Tochter ergeben, dass sich der soziale Kontakt sehr eingeschränkt hat. Eine gute Freundin ist letztes Jahr weggezogen, jetzt gibt es kaum privaten Kontakt zu Mitschülerinnen. Die Mutter kann aber nicht einschätzen, ob die Tochter darunter leidet, sie kann es sich aber vorstellen. Weiters gehe die Tochter nicht mehr sehr gerne in die Schule, das hat sich seit den vorherigen Jahren sehr geändert. Eine Vermutung dazu hat die Mutter nicht. Die Frage nach den Ressourcen weicht die Mutter aus und berichtet vom Klavierunterricht in der Musikschule. Das Klavierspiel vernachlässige die Tochter auch. Weiters sei die Tochter in einem Turnverein. Dort möchte sie aber nicht mehr hingehen. Die Gründe dazu, kennt die Mutter nicht.

Ein Gesprächstermin mit der Tochter wird vereinbart. Carmen wirkt ruhig, nachdenklich, in sich gekehrt und etwas schüchtern. Ressourcenfragen ergeben, dass sie sich in der Schule immer leichtgetan hat, eher unterfordert war, dass sie gerne Bücher liest und Klavier spielt. Sie geht sei gerne in der Natur und mache gerne Sport bzw. gehe spazieren. Andere Menschen, Gleichaltrige möge sie nicht so gerne, der Kontakt löse oft Stress aus. So auch der Besuch des Turnvereins. Die vielen Leute und das Vorturnen, die prüfenden Blicke, das mache ihr Stress. Es verunsichere sie. Ähnlich gehe es ihr in der Schule. Seit dem Home-Schooling falle es ihr schwer, sich zu konzentrieren. In der Klasse sei ihr zu laut, die Mitschüler/innen sind zu frech und vorlaut. Häufig werde sie beleidigt. Bei Gruppenarbeiten will man sie nicht dabei haben. Sie fühle sich ausgegrenzt und nicht als Teil einer Gemeinschaft. Das mache sie traurig und beschäftige sie sehr. Sie überlege, was mit ihr nicht stimmen könnte. Daher könne sie abends oft stundenlang nicht einschlafen und sei morgens sehr müde, antriebslos, kraftlos und fühlt sich „im Hirn leer“. Es wird mit Carmen besprochen, welche Inhalte mit der Mutter geteilt werden können, um weitere Schritte zu planen.

Gemeinsam mit der Mutter, die die Tochter zum Termin begleitet hat, werden Eindrücke und Vermutungen zusammengefasst. Durch die Home-Schooling-Zeit und durch die veränderten Bedingungen in der Schule scheint es zu depressiven Verstimmungen gekommen zu sein, die durch Ausgrenzungen und Kränkungen verstärkt werden. Der Verdacht von Mobbing wird

geäußert. Eine fachärztlich-psychiatrische Abklärung möglicher depressiver Verstimmungen wird empfohlen. Die Mutter und die Tochter stimmen einer Kontaktaufnahme durch die Schulpsychologin mit dem Klassenvorstand zu, um über vereinbarte Themen zu sprechen.

Der Klassenvorstand schildert Carmen als zuverlässige Schülerin, die ordentlich ihre Aufgaben erledige. In letzter Zeit komme ihm Carmen aber unkonzentriert und „verloren“ vor. Sie vergesse Unterrichtsmaterial, komme unvorbereitet, wirke traurig. Er habe sich vorgenommen, mit ihr zu reden, ob etwas vorgefallen sei. Daher sei er um das Gespräch mit der Schulpsychologin froh.

Die Vermutung nach dem Mobbingverdacht kann der Klassenvorstand nicht bestätigen, es sei ihm nichts aufgefallen. Außer, dass Carmen keinen Kontakt zu den Mitschüler/innen habe. Vereinbarungen mit dem Klassenvorstand, um weitere Informationen zu sammeln, werden getroffen. Er werde mit den anderen Lehrpersonen der Klasse reden. Und er werde strukturierte Beobachtungen durchführen und vor allem in den Pausen genauer hinschauen. Ein weiterer Termin wird vereinbart.

Zwei Wochen später, bei einem neuerlichen Termin, mit dem Klassenvorstand, erhärtet sich der Mobbing-Verdacht. Bei dem Gespräch sind Klassenvorstand und Lehrer/innen der Klasse anwesend. Vor allem die Turnlehrerin und die Werklehrerin merken, dass Carmen öfter ausgelacht werde. Wenn sie verbal attackiert werde, versuchen die Lehrerinnen zu stoppen, aber sie räumen ein, dass sie nicht alles wahrnehmen können. Ein Handlungsplan im Sinne des Leitfadens zum „Hinschauen-Handeln-Helfen“ wird besprochen.

Eine Schulinterne Fortbildung zum Thema „Mobbing“ wird von der Schulleitung gerne angenommen. Ein Termin wird vereinbart.

Ein Workshop für die Klasse und die Parallelklasse zum Thema „Mobbing“ wird in Aussicht gestellt.

Eine Woche später findet wieder ein Termin mit der Mutter und Carmen statt. Die fachärztliche Diagnose hat den Verdacht einer depressiven Stimmung bestätigt. Im Rahmen der Gemeinschaftspraxis der Ärztin wurde eine psychotherapeutische Intervention angeboten und von Mutter und Carmen gerne angenommen. Weiters berichtet Carmen von leichten Veränderungen in der Schule. Die Lehrer/innen seien aufmerksamer. Wenn Mitschüler/innen schlecht reden oder sie beschimpfen, würden sie eingreifen und sagen, dass verbale Attacken auch Gewalt seien, und sie das an der Schule nicht dulden würden. Die Turnlehrerin habe ihr als Vertrauenslehrerin angeboten, dass sie jederzeit zu ihr kommen könne, wenn sie etwas bereden wolle. Das gebe Carmen ein Gefühl von Sicherheit, das sich, so Carmen „gut anfühlt“.

Die Möglichkeit eines Workshops in der Klasse, in dem allgemein das Thema „Mobbing“ besprochen wird, kann sie sich vorstellen. Das Thema in der Klasse zu bearbeiten findet Carmen gut, denn es könnte ja auch anderen helfen.

Weitere Termine an der Schule werden vereinbart, um SCHILF und Workshop zu planen und die Erkenntnisse möglichst nachhaltig im Schulleben zu verankern.

Carmen nimmt Psychotherapie in Anspruch. Sie erlebt die Sitzungen als hilfreich und bereichernd.

An der Schule wird das Kollegium informiert zum Thema „Mobbing“.

In der Klasse wird ein Workshop zum Thema „Mobbing“ durchgeführt.

Die weitere Entwicklung kann als positiv beschrieben werden.

Im Abschlussgespräch beschreiben Carmen und Mutter eine deutliche Verbesserung der Situation mit dem Hinweis, dass eine Weiterführung der jetzigen Entwicklung als ausreichend gut wahrgenommen wird. Die Leistungen verbessern sich. Die Kontakte zu Mitschüler*innen haben sich entspannt. Die Sekundärproblematik wird bereits als reduziert beschrieben. Insgesamt scheinen die Maßnahmen positive Veränderungsprozesse angeregt zu haben. Dies erschließt sich aus den Rückmeldungen der Beteiligten.

Fakten zum Fall

Anzahl an verfassten Mails: 12

Geführte Telefonate insgesamt: 14

Geführte Gespräche mit Schülerin: 5

Geführte Gespräche mit Sorge-Berechtigten: 6

Geführte Gespräche mit Lehrkräften: 3 (Anzahl der Lehrkräfte: 8)

Helferkonferenz: 1

SCHILF „Mobbing“: 1

Klassen-Workshop „Mobbing“: 1

Fallbericht, Sekundarstufe II

Beitrag und Bericht von Dominik Wittinghofer MSc (BMBWF):

Ein Beratungslehrer einer Schule nimmt telefonisch Kontakt auf und berichtet von einem Schüler, der die 1. Klasse und auch 2. Klasse wiederhole, aufgrund vieler Fehlstunden und unzureichenden Schulleistungen

Der Beratungslehrer bittet um einen Beratungstermin, weil der Schüler im aktuellen Jahr wieder viele Fehlstunden habe und in mehreren Fächern auf einer nicht genügenden Leistung stehe. Kontakt zum Vater hatte der Beratungslehrer bereits mehrmals, der aber die aktuelle Situation bagatellierte.

Der Vater kontaktiert den Schulpsychologen telefonisch und es werden die nächsten Schritte vereinbart:

1. Termin in der Beratungsstelle
2. Gespräche mit Klassenvorstand und Abteilungsvorstand über die aktuelle Situation und das weitere Vorgehen, falls sich der Verdacht einer psychischen Beeinträchtigung erhärten sollte

3. Empfehlung einer psychologischen Diagnostik zu Abklärung
4. Empfehlung eines Facharztbesuchs
5. Empfehlung einer psychologischen und psychotherapeutischen Betreuung
6. Zwischen den einzelnen Schritten sind Rückkopplungs- und Kommunikationsschleifen, sowie bei Bedarf weitere Termine mit dem Schulpsychologen geplant

Den ersten Termin nur wenige Tage nach dem Telefonat mit dem Vater hat der Schüler leider nicht wahrgenommen. Dafür konnten die Gespräche mit der Schule (Pkt.2) geführt werden. Die Einschätzung der Lehrkräfte bezüglich dem Schüler war, dass der Schüler intelligent und kognitiv leistungsfähige sei, ihm fehle es vermutlich nur an Motivation und Fleiß oder er mache bewusst nichts aus Trotz gegenüber seinem Vater, welcher ihn (gegen seinen Willen) in der Schule angemeldet habe.

Dem Schüler wurde nach Rücksprache mit den Lehrkräften (Klassenvorstand & Beratungslehrer) ein neuer Termin beim Schulpsychologen nahegelegt.

Den neu vereinbarten Termin nimmt der Schüler wahr und schildert zu Beginn, dass er bereits Termine für eine klinisch-diagnostische Abklärung und einen Termin bei einem Facharzt habe, allerdings erst in 6 Wochen. Auf die Frage nach der Problematik und seiner eigenen Sicht auf die Dinge führt er ruhig und klar aus, dass er eine Art „*Panikattacke im Kopf*“ habe und daher in der Früh das Haus nicht mehr verlassen könne, weil er Angst habe oder spätestens, wenn er vor der Schule stehe, nicht hineingehen könne, sei blockiert, bleibe stehen und gehe wieder nach Hause. Diese Zustände seien letztes Jahr 2020/21 selten gewesen, aber seit diesem Schuljahr immer häufiger.

Gemeinsam wurden in der ersten Einheit eingehend die vergangenen 14 Monate und die aktuelle Situation besprochen. In weiterer Folge wurden Strategien und Hilfsmittel erarbeitet, welche der Schüler in Zukunft probieren und in seinen Alltag integrieren könnte. Gleichzeitig erhielt der Schüler weiteres Information zur Unterstützung. Zum Schluss der ersten Beratungseinheit wurde ein weiterer Beratungstermin 7 Tage später vereinbart.

Bis zum zweiten Termin gab es mehrere Telefonate des Vaters, mit den Lehrkräften und mit dem Schulpsychologen. Sein Sohn gehe seit dem Beratungstermin täglich zur Schule. Er denke, dass diese Phase vorbei sei und die Termine bei den anderen Gesundheitsberufen nicht mehr zwingend notwendig seien, am ehesten sei Computersucht ein Thema. Mit der Bitte um Wahrnehmung aller bisher vereinbarten Termine, Geduld und weitere Unterstützung des Sohnes wurde dieses Telefonat dann beendet.

Der Schüler nahm den zweiten Termin wie vereinbart war und berichtete von den vergangenen 7 Tagen, die für ihn sehr positiv verlaufen seien. Weitere wichtige Themen im Leben des Schülers traten in dieser Einheit zu Tage und zeigten, was ihm zusätzlich zu schaffen machte (weitere Ängste, verminderter Selbstwert, sozialer Anschluss zu Peers, massive Bildschirmzeit). Da der Termin kurz vor den Weihnachtferien stattfand, wurden diese auch genau besprochen und geplant und ein Termin nach den Ferien vereinbart.

Der Termin nach den Ferien wurde nicht wahrgenommen und auf Nachfrage war der Schüler nicht erreichbar, dafür meldete sich der Vater (per Mail und Telefon), dass es in den Weihnachtsferien Konflikte gegeben habe, was die Lage innerhalb der Familie massiv verschlechtert habe und die Situation bei seinem Sohn nun wieder so wie zu Beginn des Schuljahres sei.

Weitere Gespräche mit der Schule und dem Vater wurden geführt bis kurz vor Ende des ersten Semesters, weil ein positiver Abschluss der Schule nicht mehr realistisch erscheine. Deshalb wurde nach Abstimmung mit allen Beteiligten eine Besprechung in der Schule vereinbart, bei der, folgende Personen geladen waren: Schüler, Eltern des Schülers, Beratungslehrer, Klassenvorstand, Abteilungsvorstände und Schulpsychologe, um realistische Zukunftspläne zu besprechen. Bei dieser Besprechung offenbarte der Vater, dass sein Sohn die Termine bei anderen Gesundheitsberufen in der Zwischenzeit wahrnahm. Auf Empfehlungen des Facharztes und der diagnostizierenden Psychologin sei es vorerst besser, dass sein Sohn der Schule fernbleibe, bis er wieder genesen sei. Es wurden folgende Möglichkeiten besprochen:

Wiedereinstieg in die 2. Klasse im darauffolgenden Jahr oder ein Umstieg in die Abendschule, allerdings sei die oberste Priorität, dass der Sohn zuerst gesund und fit werde, ehe ein Wechsel in die Abendschule vorgenommen werden könnte.

Nur wenige Tage nach der Besprechung erhielten alle Beteiligten vom Vater ein Mail, in dem er sich für die konstruktive Lösung bedankte und sein Sohn sich für die Variante mit der Abendschule entschieden habe.

Weiterer Verlauf des Falles

Der Schüler war noch für kurze Zeit an der Schule, ehe er in einer psychiatrischen Einrichtung einen stationären Aufenthalt in Anspruch nahm.

Danach habe er ambulante klinisch-psychologische Behandlung in Anspruch genommen und sei im Herbst 2022 in die Abendschule gewechselt, wo er gut Fuß gefasst und bisher alle Semester positiv abgeschlossen habe. (Info per 16.02.2023).

Fakten zum Fall

Anzahl an verfassten Mails: 25

Geführte Telefonate insgesamt: 19

Geführte Gespräche mit Schüler*: 3

Geführte Gespräche mit Sorge-Berechtigten: 6

Geführte Gespräche mit Lehrkräften (inkl. AV) *: 7 (Anzahl der Lehrkräfte:5)

Helferkonferenz: 1

*Gespräche in der Schule oder Beratungsstelle

Schulbezogene Arbeit der Schulpsychologie in der Steiermark

Beitrag und Bericht von Dr. Josef Zollneritsch:

Seit 2009 wird das Team der steirischen Schulpsychologie durch Mitarbeiterinnen des ÖZPGS (Österreichisches Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich) ergänzt. Die gegenwärtig 8 Psychologinnen-Stellen werden uns dienstzugeteilt und stellen eine mittlerweile unverzichtbare Ergänzung zur schulpsychologischen Basisversorgung der steirischen Schullandschaft dar. Die Besonderheit des Einsatzes ist, dass die Damen direkt an Schulen (vorzugsweise AHS) arbeiten und diese Schulen in der Regel alle 1 – 2 Wochen betreuen. Wie es sich zeigt, ist der psychologische Unterstützungsbedarf gerade an AHS und BHS eindeutig wachsend. Die regelmäßige Präsenz von Psychologinnen hat durch die Niederschwelligkeit eine eindeutig präventive Wirkung, vor allem im Hinblick auf Gewaltphänomene und persönliche Schwierigkeiten. Die Dienstleistungen werden auch von Lehrkräften sehr gut angenommen. Der Bedarf an schulpsychologischer Unterstützung in der Steiermark ist deutlich größer, als er von unseren Mitarbeiter/innen bisher abgedeckt werden kann.

„Sprechtage an Schulen“

Im Auftrag der Bildungsdirektion Steiermark, Abteilung Präs/6 Schulpsychologie & Schulärztlicher Dienst sind Psychologinnen des ÖZPGS (Österreichisches Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich) seit fast 10 Jahren regelmäßig und direkt an Schulstandorten im Einsatz. Zusätzlich hat das BMBWF weitere Schulpsycholog/innen zur Verstärkung der schulpsychologischen Unterstützung direkt an den Schulen zur Bewältigung der Auswirkungen der Coronapandemie bereitgestellt.

Es zeigte sich über die Jahre, dass sich die regelmäßige Präsenz von Schulpsycholog/innen an den Schulen bewährt und dadurch eine intensive Zusammenarbeit mit allen Schulpartnern ermöglicht wird. Gemeinsam wurde in den Schulen am Aufbau von schulinternen Helfersystemen gearbeitet, Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung und der Gewaltprävention erarbeitet und umgesetzt.

Im BG Lichtenfels Graz wurden z.B. mit Unterstützung der zuständigen Schulpsychologin Lehrkräfte zum Thema Mobbing(-prävention) geschult und ein Mobbingpräventionsteam aufgebaut, welches nun schon seit einigen Jahren erfolgreich v.a. mit SchülerInnen arbeitet. Einige Kolleginnen sind auch in der Lehrer/innenfortbildung zum Thema „Mobbing und Gewaltprävention“ tätig. Die beratende Arbeit vor Ort ermöglicht es auch, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Bedingungen der Schulen einzugehen und individuelle Maßnahmen zur Gesundheitsförderung einzurichten.

Das schulpsychologische Angebot wurde von allen Schulpartnern, v.a. von Schüler/innen selbst und Lehrer/innen, sehr gut angenommen (siehe Feedback der Schulen).

An den Schulen besteht ein großer und über die Jahre zunehmender Bedarf an schulpsychologischer Unterstützung und es benötigt unbedingt eine Aufstockung des

schulpsychologischen Personals (welches schon seit vielen Jahren unverändert ist), um die im Schulbereich tätigen Personen in den täglichen Herausforderungen zu unterstützen.

Kontaktnahme und Anmeldung – Wie kommt man zu einem Termin?

Die Arbeit als ÖZPGS-Psychologin ist sehr vielschichtig. Ein Teil dieser Arbeit direkt an den Schulen umfasst die Organisation und Terminvereinbarung mit Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern. Hierbei ist natürlich wichtig, dass die Kontaktdaten der SchulpsychologInnen für alle Personen des Schulsystems gut zugänglich und auch auf der Homepage der Schule vermerkt sind. SchülerInnen, Lehrer/innen und Eltern haben die Möglichkeit Termine per Telefon, per Mail oder im persönlichen Kontakt zu vereinbaren. Durch den Einsatz der ÖZPGS-SchulpsychologInnen direkt vor Ort an den betreuten Schulen können Schüler/innen, Lehrer/innen und auch Eltern in dringenden Angelegenheiten ohne vorhergehende Terminvereinbarung rasche und kostenlose psychologische Unterstützung bzw. Erstberatung erhalten. Diese zeitnahe Unterstützung ist ein wesentlicher Beitrag zur Förderung der psychischen Gesundheit des gesamten Schulsystems.

Schulpsychologische Beratungstermine können also telefonisch, per Mail oder auch persönlich vereinbart werden. Die Kontaktdaten der zuständigen Schulpsychologin sind sowohl auf der Homepage der jeweils betreuten Schule als auch auf der Homepage der Abteilung Präs/6 Schulpsychologie & Schulärztlicher Dienst der Bildungsdirektion Steiermark (<https://www.lsr-stmk.gv.at/schulpsychologie>) abrufbar.

Der Alltag der ÖZPGS-Psychologinnen

Die regelmäßige Arbeit an einem Schulstandort gestaltet sich oft so, dass der Tag mit einer kurzen Absprache mit der Schulleitung beginnt, um eventuelle Neuigkeiten oder Vorkommnisse austauschen zu können. In einem für die Schulpsychologie vorgesehenen Raum im Schulhaus haben darauf im Laufe der folgenden Stunden Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Beratungsgespräch in Anspruch zu nehmen. Dieses Angebot dürfen sie während des Unterrichts wahrnehmen, bei Schülerinnen und Schülern unter 14 Jahren setzt ein Gespräch das Einverständnis der Erziehungsberechtigten voraus.

Oftmals ist der Tag mit verschiedensten Terminen ausgefüllt, da nicht nur Schülerinnen und Schüler zur Beratung kommen, sondern alle beteiligten Personen des Schullebens diese Art der Anlaufstelle innerhalb der Schule nutzen. So gestaltet sich jede Beratungseinheit unterschiedlich und mehr als 10 verschiedene Kontakte mit Eltern, Lehrerinnen oder Lehrern und Schülerinnen oder Schülern an einem Tag sind keine Seltenheit. Auch bei Krisenfällen ist die regelmäßige Anwesenheit der Psychologinnen ein wichtiger Faktor, da der Zugang sehr niederschwellig ist und die Schulpsychologie direkt vor Ort rasch miteinbezogen werden kann.

Das Vorhandensein dieser festen Unterstützungsmöglichkeit schafft eine besondere Struktur und das niederschwellige Vertrauen in die schulpsychologische Tätigkeit wird gestärkt.

Insgesamt erleichtert der direkte Austausch mit allen beteiligten Personen innerhalb eines Tages das Vorgehen bei Problemen und ermöglicht ein effizientes und auch präventives Arbeiten am Schulstandort. Weitere Informationen und Daten: www.schulpsychologie.at